

**Peter WesenAuer, WWV 185**

*Eine blassblaue Frauenschrift*

**eine Kammeroper in 2 Akten  
nach der gleichnamigen Erzählung von  
Franz Werfel  
Libretto eingerichtet vom Komponisten**

**Libretto**



## **Personen:**

**Leonidas Tachetzi**.....BassBariton  
**Amelie Tachetzi- Paradini**.....Sopran  
**Vera Wormser**.....Sopran  
**Richter**.....Schauspieler  
**Verteidiger**.....Schauspieler  
**2 Beisitzer**.....Schauspieler (stumm)  
**Dienstmädchen**..... Schauspielerin (stumm)  
**Josef**.....Kind (stumm)  
Chor



## Orchester:

Flöte (auch Piccolo & Altflöte in G)

Oboe (auch Englischhorn)

Klarinette in B (auch Bassklarinette in Bb)

Fagott (auch Kontrafagott)

Percussion (1 Spieler)

Vibraphon (auch mit Bogen gestr.), Xylophon, Glockenspiel, Timpani, Whip,  
Papier (zum zerreißen), Snare Drum, sus. Cymbal, 4 Tom Toms,  
Röhrenglocken (C'', Des'', D'', Es'', G''), Bambuswindspiel, Metallwindspiel,  
Sandpapier-Blocks, Flexatone, Shekire, Belltree, 4 Tempelblöcke,  
Large Bass Drum, Triangel, Woodblock, Eimer mit Wasser, Tam Tam,  
Windchimes, Fingercymbals

2 Violinen

Viola

Violoncello

Contrabass (5 Saiter)

Streicher solistisch besetzt

Alle Rechte der Theater-, Rundfunk- und Fernsehaufführung, der mechanischen, elektrischen und elektronischen Vervielfältigung in jeglicher Form (einschließlich Film), der grafischen Wiedergabe der gesamten Oper oder von Teilen davon und der Übersetzung des Librettos sind strikt vorbehalten.

Der Kauf, der Verleih oder die Vermietung dieses Klavierauszugs berechtigt nicht zur Aufführung der Oper; hierfür ist die Genehmigung der Autoren oder ihrer Bevollmächtigten erforderlich.

All rights of theatrical, radio and television performance, mechanical, electrical and electronic reproduction in any form (including film), graphic reproduction of the whole opera or parts thereof and translation of the libretto are strictly reserved.

The purchase, loan or rental of this piano reduction does not entitle the holder to perform the opera; for this, the permission of the authors or their authorized agents.

## INHALT:

Wien, im Oktober 1936. „Depressionen über Österreich. Stürmisches Wetter im Anzug“

Im Juli hat sich der Kanzler durch ein Abkommen mit dem Deutschen Reich verpflichtet, Vertreter der nationalen Opposition in seine Regierung aufzunehmen und damit nationalsozialistisches Gedankengut, nicht zuletzt auch der offenen Aggression gegen Juden in Österreich Tür und Tor zu öffnen.

Leonidas ist seit einigen Monaten Sektionschef im Ministerium für Kultus und Unterricht. Seine Weltanschauung besteht allein darin, dass der einzige „Sinn und Zweck der Veranstaltung des Universums“ sei, „Götterliebhaber seinesgleichen mit Macht, Ehre, Glanz und Luxus auszustatten“

Aus bescheidenen Verhältnissen stammend, hat er die Tochter aus einer der vermögendsten Familien der Stadt geheiratet und Karriere gemacht. Wenige Monate nach seiner Heirat beginnt er auf einer Dienstreise ein Verhältnis mit Vera Wormser, Tochter einer Wiener jüdischen Familie.

Jahre später, im Oktober 1936, erhält Leonidas einen Brief in blassblauer Frauenschrift, einen formellen Bittbrief von Vera, er möge einem begabten Menschen, der aus den allgemein bekannten Gründen in Deutschland sein Gymnasialstudium nicht fortsetzen darf und es daher in Wien vollenden möchte, helfen.

Die Zeit scheint Leonidas eingeholt zu haben – die Ahnung, Vater eines durch die Mutter jüdischen Sohnes zu sein, erschreckt ihn vor allem; er fürchtet „nichts mehr als den Verlust des Reichtums, den er so nonchalant“ genießt; er weiß, dass er seine Karriere, dem feinen Gespür für die menschlichen Eitelkeiten, seinem Taktgefühl und „der schmiegsamen Nachahmungskunst“ verdankt, „deren Wurzeln freilich in der Schwäche meines Charakters liegt“.

Entsprechend verhält er sich:

„Die Sache mit Vera“ wird „endgültig aus der Welt geschafft“.

2 Ebenen:

- Gegenwart (Ebene 1)
- Anklagebank (Ebene 2)

Anklagebank – nicht völlig im Jetzt – eine Ebene zwischen Wahrheit und Fantasie/ev. Leonidas Tagträume

Vera ist in allen Ebenen präsent; Sie taucht permanent auf, quasi als Leonidas Gewissen; manchmal auch mit einem Kind.



# Akt 1

Chor:

*Was treibt denn diese paar Männer  
in einen so aussichtslosen Kampf  
gegen Millionen meines Heeres?*

*Das Gesetz!  
Das ihnen verbietet zu fliehen.  
Nenne mich einen Betrüger,  
wenn nicht das geschieht,  
was ich voraussage!*

**Szene 01** Amelie, Leonidas, Vera, Kind  
Ebene 1/Esszimmer

Leonidas sitzt bereits am Frühstückstisch; Amelie kommt von ihrer täglichen Morgengymnastik und fällt L. um den Hals.

Amelie: *...Mein Liebster;...  
... alles Gute zu deinem Geburtstag. Liebster, Liebster,  
Liebster...*

küsst ihn leidenschaftlich und schenkt ihm eine Fotografie von früher.

Leonidas: (Fotografie betrachtend)  
*...ich war damals ein begeisterter Walzertänzer...*

A: *Ein Walzertänzer? Du Luder du; du abgefeimtes  
Tänzertalent; der beliebteste, geliebteste, dominierendste  
Linkswalzertänzer der ganzen Stadt...*

A: *...wie fühlt man sich mit achtundvierzig, mein Lieber...*

Bedienerin bringt Tee und Post.  
Amelie sieht Briefe durch, entdeckt Veras Brief (Lichtänderung),  
legt Briefe auf den Tisch.

A: (ohne der anfänglich guten Laune)

*Du bist unerträglich beliebt, León. Wieder mindestens zwölf Gratulationen.*

L liebt währenddessen Zeitung...

A: *...willst du nicht endlich deine Post durchschauen?*

L: *...höchst Langweilig...*

L nimmt den Stoß Briefe zur Hand, schaut durch, entdeckt Veras Brief, hält inne, Vera erscheint.

L: *...du hast recht...nichts als öde Gratulationen...*

L steckt die Briefe in seinen Morgenmantel

A: *...wenn's dir recht ist, könnt ich all das fade Zeug für dich beantworten, León...*

L: *...für eine Sekretärin bist du mir zu gut, lieber Schatz;  
...das erledigen meine jungen Leute im Ministerium im Handumdrehen...*

L erhebt sich, küsst A aufs Haar...

L: *...hoffentlich hast du heute keinen leeren Tag...  
...und vergiss bitte nicht, dass wir abends in der Oper sind...*

L geht weg...

**Szene 02** Amelie, Leonidas, Vera, Kind  
Ebene 1/Toilette/Esszimmer

L schließt sich auf der Toilette ein, nimmt V's Brief und liebt den Absender...

A löffelt eine Grapefruit, V steht neben ihr

L: *...Doktor Vera Wormser... loco Park Hotel... zwei Straßen von hier...  
...ekelhaft...  
...nein...  
...ich hab den Brief vor zwölf Jahren zerrissen...  
...und werd' auch den wieder zerreißen...  
...ungelesen...*

L will Brief zerreißen, stoppt, riecht daran, setzt sich, nimmt ein Taschenmesser aus der Hose und öffnet ihn doch, beginnt zu lesen...

L: *...am siebten Oktober 1936...*

Vera: *...sehr geehrte Herr Sektionschef...  
...ich bin gezwungen, mich heute mit einer Bitte an Sie zu wenden. Es handelt sich dabei nicht um mich selbst, sondern um einen jungen begabten Menschen, der aus den allgemein bekannten Gründen in Deutschland sein Gymnasialstudium nicht fortsetzen darf und es daher in Wien weiterführen und vollenden möchte...*

L: *...um einen jungen begabten Menschen...  
...in Wien weiterführen und vollenden möchte...*

V: *...wie ich höre, liegt die Ermöglichung und Erleichterung eines solchen Übertritts in Ihrem speziellen Amtsbereich, sehr geehrter Herr Sektionschef...*

L: *...im speziellen Amtsbereich...*

V: *...Da ich in meiner ehemaligen Vaterstadt keinen Menschen mehr kenne, halte ich es für meine Pflicht, Sie in diesem, für mich äußerst wichtigen Fall in Anspruch zu nehmen. Sollten Sie bereit sein, meiner Bitte zu willfahren, so genügt es, wenn Sie mich durch Ihr Büro verständigen lassen...*

L: *...meiner Bitte zu willfahren...*

V: *...der junge Mann wird Ihnen dann zu gewünschter Zeit seine Aufwartung machen und die notwendigen Auskünfte geben...  
...Mit verbindlichem Dank...  
...Vera W...*

L: *...seine Aufwartung machen und die notwendige Auskunft geben...  
...Vera W...*

L fällt zu Boden; zu V tritt ein kleiner Junge hinzu...

L:           *...ich hab einen Sohn...  
...mit der Vera...  
...mit der Jüdin...Vera Wormser...  
...ich werde Amelie verlieren...  
...wenn ich Amelie verliere, habe ich positiv mehr zu  
verlieren, als sie, wenn sie mich verliert...  
...ich glaube übrigens nicht, dass Amelie meinen Verlust  
überleben könnte...*

Chor:

*Leonidas sah, wie Alcide,  
sein Ahnherr, als er Riesen zwang,  
mit Götterblick von Glied zu Gliede  
die Krieger an, und plötzlich drang  
ein Flammenstrahl, als käm´ er von dem Gotte,  
in jedes Herz der Heldengrotte*

**Szene 03**                   Leonidas, Richter, 2 Beisitzer, Verteidiger, Vera  
Ebene 2/Verhandlungssaal

L erscheint vor der Anklagebank

L vor Richter stehend

L:           *...Hohes Gericht...  
...die Familie Wormser hatte hier in Wien gelebt...  
...der Vater war ein vielbeschäftigter Arzt, ein kleiner  
feingliedriger Mann, der wenig sprach, hingegen selbst  
bei Tische unversehens eine medizinische Zeitschrift  
hervorzuholen pflegte...  
... ein intellektueller Israelit...  
...wie imponierte mir damals jene ungeduldige Strenge,  
die keine anerkannte Wahrheit unwidersprochen  
hinnimmt. Ich fühlte mich nichtig und wirr vor dieser  
zergliedernden Schärfe...  
...ich war, als bettelarmer Student in dieses Hause  
empfohlen worden, um den siebzehnjährigen Jacques,  
Veras Bruder, zum Examen vorzubereiten...*

*...wie froh war ich in jener härtesten Periode meines Lebens, eine fixe Hauslehrerstelle für längere Zeit gefunden zu haben...*

*...ich glaubte schon das große Los gezogen zu haben, weil man mich im Hause Wormser, ohne dass es ausbedungen war, täglich beim Mittagessen dabeihielt...  
...das Mittagessen bei Wormser wurde für mich zum Gewohnheitsrecht...  
...Vera kam fast immer zu spät...*

#### V auf der Zeugenbank

- V: *...Auch ich war Gymnasiast wie mein Bruder...  
...meine Schule aber lag in einem entfernten Bezirk und ich hatte einen langen Heimweg...*
- L: *...das Haar trug sie damals noch lang. Es fiel ihr auf die schwächlichen Schultern. Ihr Gesichtchen, wie aus Mondstein geschnitten, wurde beherrscht von den großen, langbeschatteten Augen, deren irritierendes Blau sich unter die schwarzen Brauen und Wimpern aus einer kühlen Fremde verirrt zu haben schien...  
...nur selten traf mich ihr Blick, der hochmütigste, ablehnendste Mädchenblick, den ich je zu erdulden hatte...*
- V: *...er war der Hauslehrer meines Bruders...  
...ein kleiner Student, käsig, mit Pickeln im Gesicht und stets entzündeten Augen, die bedeutungslose Nichtigkeit und Unsicherheit in Person...*
- L: *Bis zu jenem unglaublichen Wendepunkt meines Lebens war ich ohne Zweifel ein unschöner linkischer Bursche, der sich vor jedermann verachtet und von jederfrau verlacht fühlte...*
- V: *...niemand hätte einen Groschen für die Laufbahn dieses schäbigen Studenten gegeben...*
- L: *...auch ich nicht...  
...mein ganzes Selbstvertrauen war erschöpft...  
...wie sollte ich gerade in diesen unseligen Monaten ahnen, dass ich mich selbst bald werde grenzenlos in Erstaunen setzen?...  
...ich war mit dreiundzwanzig Jahren in meinem Elend eine noch nicht voll entwickelte Lemure...*

- V: *...ich aber...*
- L: *... ein Kind...*
- V: *...war weit über meine Jahre hinaus reif und gefestigt...  
...immer wenn ihn bei Tisch meine Augen streiften,  
erstarrte er unter dem arktischen Kältegrad meiner  
Gleichgültigkeit...*
- L: *...Dann hatte ich den Wunsch, mich in Nichts aufzulösen,  
damit Vera den unappetitlichsten und unsympathischsten  
Menschen der Welt nicht länger vor den schönen Augen  
haben müsse...  
...ich wünschte mir alltäglich den Tod, zumal wenn ich am  
Familientisch Doktor Wormsers saß...  
...mit wildem Herzklopfen erwartete ich jedes Mal Veras  
schwebenden Eintritt...  
...erschien sie in der Tür, so war´s für mich eine  
fürchterliche Wonne, die mir die Kehle zudrückte...*
- V: *...ich küsste den Vater auf die Stirn, gab dem Bruder einen  
Klaps und reichte Leonidas geistesabwesend die Hand...*
- L: *...dann und wann richtete sie sogar das Wort an mich...*
- V: *...es handelte sich dabei meist um Fragen, die einen der  
Gegenstände betrafen, die an diesem Tage in meiner  
Schule zur Sprache gekommen waren...  
...er versuchte dann mit gieriger Stimme auszupacken und  
sein Licht leuchten zu lassen...*
- L: *...es gelang mir niemals...*
- V: *...ich wusste nämlich immer so zu fragen, als benötige ich  
keineswegs den unfehlbaren Wissensborn, als welchen er  
sich dünkte...  
...so als sei er der Geprüfte und ich die Prüfende...  
...darin war ich die echte Tochter meines Vaters...  
...manchmal stellte ich ihm Fallen. In seinem Eifer ging er  
in diese Fallen. Dann lächelte mein Vater müde vor Ironie  
oder ironisch vor Müdigkeit...*
- L: *...Veras Intelligenz, ihr kritischer Sinn, ihre  
Unbestechlichkeit, wurde nur noch übertroffen von dem  
unnahbaren Reiz ihrer Erscheinung, der mir immer wieder  
den Atem verschlug...  
...hatte ich mir eine Niederlage zugezogen, dann liebte ich  
das Mädchen nur umso verzweifelter...*

*...ich durchlebte ein paar Wochen der grässlichsten Sentimentalität...*

*...Nachts weinte ich mein Kissen nass. Ich, der ich einige Jahre später die unworbenste Schönheit von Wien mein eigen nennen sollte...*

*...ich glaubte während jener unseligen Wochen dieses strengen Schulmädchens Vera niemals würdig werden zu dürfen...*

*...Volltrunken von Hoffnungslosigkeit war ich...*

**Szene 04** Amelie, Leonidas  
Ebene 1/Amelies Ankleidezimmer

L erscheint gedankenverloren in A's Ankleidezimmer, A steht im Raum.

A: *...na, was hast den Liebling, León...  
...hat's dir in den Geburtstag gehagelt...*

L: *...aber geh...  
...ich hab was denken müssen...*

A: *...an uns? ...*

L: *...auch...*

A: *(küsst ihn)...du hast einen doppelten Boden...*

L: *...ich? ...  
...was ist denn da drin? ...*

A: *...Gletscherwasser...  
...und Lava...*

L: *(beide lachen <unecht> und küssen sich)...ließe sich ein  
idealer Tee d'raus brauen...  
...aus so was Wunderbarem...*

L will gehen...

A: *...León...  
...ach bleib jetzt da...  
...küß mich halt...*

L geht zurück und küsst A

A: *...erst zündest mich an...  
...vorhin, und jetzt...  
...nicht einmal angeschaut hast mich...*

L: *...hab ich schon...(küsst sie noch einmal)  
sehr genau sogar und sehr gern...  
...du hast unter der Bluse nichts an...  
...meinst das geht?...(küsst sie wieder)*

A: *...für dich allein tu´ ich das...  
...das ist die Diät, die Gymnastik und der ganze Rest,  
damit ich dir gefalle...*

L: *...Amelie, Liebling...  
...ich muss...*

A: *...ich muss, ich muss...  
...hier sollst du jetzt bleiben...*

L: *...ach Mädels, ich muss zum Minister...  
...ich muss regieren gehen...  
...Pflicht ist Pflicht...*

A: *...immer noch schuldest mir eine Antwort...*

L: *...ich? ...  
...was denn? ...*

A: *...wie man sich fühlt, mit achtundvierzig? ...*

L: *...uralt...  
...wie fünfzig manchmal...  
...siehst du, darüber hab ich ja nachgedacht, eben...  
...die Frag´ kann ich dir schon beantworten...  
...es wird halt überdeutlich in meinem Alter, dass alles,  
wirklich alles was in diesem Leben g´chieht, das g´  
schieht aus Angst vor Schmerz...*

A: *...Angst...  
...hast Angst? ...*

L: *...nein...  
...ja...  
...ja freilich...*

A: *...willst beichten? ...*

L: *...beichten?...*

L küsst sie leidenschaftlich und geht.

Chor:

*Das Weib mit ihrem kleinen Knaben  
beim Abschiedskuss, und jedes Pfand  
der Liebe und der Freundschaft haben  
sich uns vertraut. Das Vaterland,  
die Freiheit ruft; wir sind der Freiheit Erben!  
Brauchs mehr zum Siegen oder Sterben?*

**Szene 05** Vera, Leonidas, Richter, 2 Beisitzer, Verteidiger, Amelie (im  
Ankleidezimmer)  
Ebene 2/Verhandlungssaal

V auf der Zeugenbank, L kommt später dazu.

V: *...Es geschah im dreizehnten Monat seiner Ehe, hoher  
Gerichtshof...  
...ich war bei unserer Wiederbegegnung zweiundzwanzig  
Jahre alt, neun Jahre jünger als er, drei Jahre älter als  
Amelie...  
... er war Abgesandter des Ministeriums, glänzend  
angezogen, besaß Geld in Hülle und Fülle, lebte also  
innerlich und äußerlich im Stande einer großartigen  
Überlegenheit über all dieses junge Volk, dem auch ich  
angehörte...  
...er verstand zu reden...  
...er kannte nicht nur die Elite, er war selbst ein Teil von  
ihr...*

L tritt auf.

V: *...als ein großer Herr trat nun der lächerliche Hauslehrer,  
mir, der ehemals Angebeteten entgegen...*

L: *...ich glaube zu wissen, dass Vera nach einer anfänglichen  
Missbilligung mich immer erstaunter betrachtete, mit  
immer größeren, immer blauerem Augen...*

- V: *...dass aber seine alte Verliebtheit mit einem Schlag neu erweckt wurde, das glaube ich nicht zu wissen, dass weiß ich...  
...das Spiel mit Menschen, mit Mann und Frau, hatte er inzwischen gelernt...*
- L: *...es war aber nicht nur ein frevelhaftes Spiel, ein toller Zwang, Schritt für Schritt...*
- V: *...Schritt für Schritt, einer Schuld entgegen, die von Anfang an feststand...  
...er wartete vorsichtig auf den rechten Augenblick...*
- L: *...auf den Augenblick, wo man es gewissermaßen im Gefühl hat...*
- V: *...es war der vierte oder fünfte Tag seines Aufenthalts...*
- L: *...an dem sich Vera mir ergab...  
...das Gefühl des herrlichen Augenblicks trage ich in mir...  
...das war nicht Amelies herrisch fordernde Heftigkeit...  
...entgegen Veras freien Reden und oft burschikosem Gehabe, durfte ich in diesem Augenblicke erkennen, dass ich der Erste war...  
...ich hatte bis zu jener Stunde nicht geahnt, dass die Jungfräulichkeit, von Herbheit und Schmerz verteidigt, etwas Heiliges ist...*
- R: *...bleiben sie bei der Sache, Angeklagter. wir sind keine Selenärzte, sondern Richter.  
...bekennen sie sich schuldig?*
- L: *...ich bekenne mich schuldig...  
...nicht aber liegt meine Schuld in der einfachen Tatsache der Verführung...  
...ich habe ein Mädchen genommen, das bereit war, genommen zu werden...*
- V: *...es begann sehr stilvoll mit der trivialsten aller Gesten...  
...er verbarg seinen Ehering...  
...die erste Lüge zog mit exakter Notwendigkeit die zweite nach und die hundert nächsten...  
...nun aber kommt erst die Würze seiner Schuld...*
- A: *(auf Ebene 3)...er baute vor Vera mit dem eindringlichsten Eifer ihre gemeinsame Zukunft auf...*

A geht ab.

L: *...welch ein unbeschreiblicher Kitzel für mich, als in Vera das Eis der israelitischen Intelligenz schmolz und das entzückte Weibchen hervortrat, in seiner ganzen holden Fremdartigkeit und mit der bedingungslosen Hingabe an den Mann, die diesem Stamme eignet...  
...und dann kam eines Tages der Abschied...*

V: *...für mich war´s ein froher Abschied, denn ich sollte ja nach kurzer Trennung für immer bei ihm sein...*

L geht zu Ebene 3

L: *...“Leb wohl, mein Leben, noch vierzehn Tage und ich hole dich ab.“ ...*

## Szene 06

Leonidas, Amelie

Ebene 1/Amelies Ankleidezimmer

L durchsucht A´s Schminktisch auf der Suche nach einem Zeichen einer Untreue ihrerseits.

A steht vor der Zimmertür.

A: *...was er immer verabscheut hatte, tut er jetzt zum erstenmal...  
...wühlt erregt im kalten Papier, ließt eine Zeile hier, ein Sätzchen dort, verhaftet jede männliche Handschrift, fahndet verwirrt nach Beweisen der Untreue, ein unglaublicher Schatzgräber seiner eigenen Schande...*

L: *...war es denkbar, dass Amelie mir ein treues Weib geblieben, diese ganzen zwanzig Jahre lang, mir, einem eitlen Feigling, dem ausdauerndsten aller Lügner, der unter dem gesprungenen Lack einer unechten Weltläufigkeit ewig den Harm meiner elenden Jugend verbarg? ...*

A: *...nie hatte er den gottgewollten Abstand zwischen sich und mir überwinden können, den Abstand zwischen einer geborenen Paradisi und einem geborenen Dreckfresser...  
...nur er allein weiß, dass seine Sicherheit, seine lockere Haltung, seine lässige Elegance anderen abgucken war,*

*eine mühsame Verstellung, die ihn nicht einmal während  
des Schlafes freigibt...  
...mit Herzklopfen sucht er die Briefe des Mannes, die ihn  
zum Hahnrei machen...*

L: *...die reinsten Orgien der Harmlosigkeit, die mich  
gutmütig verspotten...  
...ein holdes Chaos fraulicher Vergesslichkeiten...  
...zwischen Sammet – und Seidenfetzchen, echten und  
falschen Schmuckstücken, Galathringen, einzelnen  
Handschuhen, versteinerten Schokoladebonbons,  
Visitenkarten, Stoffblumen, Lippenstiften,  
Arzneischachteln, alte Rechnungen, Bankausweise, und  
wiederum Briefe, auch sie vor Unschuld mich  
auslachend...*

Amelie tritt ein

A: *...was tust du hier? ...*

L: (erschrocken)  
*...ich habe bei dir ein Mittel gegen meine Kopfschmerzen  
gesucht...*

A: *...die Schachtel mit dem Pyramidon liegt großmächtig vor  
dir...*

L: *...ich hab sie übersehen...*

A: *...vielleicht hast du dich zu viel mit meiner Korrespondenz  
beschäftigt...  
...mein Lieber, solange eine Frau so schlampig ist wie ich,  
hat sie gewiss nichts zu verheimlichen...*

L: *...nein Amelie, ich weiß wie du bist, ich glaube felsenfest  
an dich...*

A: *...es ist nicht besonders galant, wenn ein Mann seiner  
Frau allzu sicher ist...*

A füllt aus einem Krug Wasser in ein Glas Wasser und reicht ihm  
eine Schmerztablette.

A: *...hast du Ärger gehabt, heut? ...*

L: *...ja, ich hab Ärger gehabt. im Amt...*

A: *...natürlich der Minister? Kanns mir denken...*

- L: *...lassen wir das, Amelie...*
- A: *...du hast es nicht nötig, dich zu ärgern, León! Du brauchst diese ordinäre Gesellschaft nicht. Wirf's ihnen hin...  
...ich werde von nun an darauf bestehen, León, dass du dich täglich nach Tisch eine Stunde lang ausruhst. Du bist schließlich und endlich im gefährlichsten Alter der Männer...*
- L: *...du hast recht, Liebste...  
...seit heute weiß ich, dass ein Fünfzigjähriger schon ein alter Mann ist...*
- A: *...Idiot... (lachend)  
...mir wär vermutlich wohler, wenn du endlich ein älterer Herr wärst und nicht dieser Jüngling, diese anerkannte Männerschönheit, die alle Weiber angaffen...*

Chor:

*Noch strömte von den Theromophylen  
der Perser Blut herab in's Meer,  
die durch das Schwert der Griechen fielen,  
als Sparta's Held sein kleines Heer  
entschlummern ließ und um die zweite Wache  
bewaffnet seyn zu heißer Rache.*

**Szene 07**                      Richter, 2 Beisitzer, Verteidiger  
Ebene 2/Verhandlungssaal

- Richter: *...Ein Niemand, ohne Familie, ohne Namen, nein ärger, mit einem aufgeblasenen Vornamen behaftet. Welch eine triste Studienzeit! Er bringt sich mit Hilfe von Stipendien und als Hauslehrer bei reichen, dicklichen und unbegabten Knaben mühsam durch...  
...aber ein Frack hängt dennoch im leeren Schrank...  
...Ein neuer tadelloser Frack, an dem nur ein paar kleine Korrekturen vorgenommen werden mussten. ...  
...dieser Frack nämlich ist ein Erbstück...*

*...ein Studienkollege und Budennachbar hat ihn Leonidas testamentarisch hinterlassen, nachdem er sich eines Abends im Nebenzimmer eine Kugel unangekündigt durch den Kopf gejagt hatte...*

R: *...Es geht fast wie im Märchen zu, denn dieses Staatsgewand wird entscheidend für den Lebensweg des Studenten...  
...der Eigentümer des Fracks war ein „intelligenter Israelit“*

Verteidiger: *...so vorsichtig bezeichnet ihn auch in seinen Gedanken der feinbesaitete Leonidas, der den allzu offenen Ausdruck peinlicher Gegebenheiten verabscheut...*

R: *...Ein Frack! ...  
...wer ihn besitzt, darf Bälle und andere gesellschaftliche Veranstaltungen besuchen...  
...wer in seinem Frack gut aussieht und überdies ein besonderes Tänzertalent besitzt wie Leonidas, der erweckt rasch Sympathien, schließt Freundschaften, lernt strahlende junge Damen kennen, wird in „erste Häuser“ eingeladen...*

Vert: *...mit einem blanken Zufall begann die Karriere des armen Hauslehrers; mit der Eintrittskarte zu einem der großen Ballfeste, die Leonidas geschenkt erhielt...  
...der Frack des Selbstmörders kam somit zu providentieller Geltung...  
...indem der verzweifelte Erblasser ihn mit seinem Leben hingegeben hatte, half er dem glücklicheren Erben über die Schwelle einer glänzenden Zukunft...  
...und dieser Leonidas erlag in den Thermophylen seiner Jugend keineswegs der Übermacht einer hochmütigen Gesellschaft...  
...nicht nur Amelie, auch andere Frauen behaupten, dass es einen Tänzer seinesgleichen nie gegeben habe, noch auch je wieder geben werde...*

R: *...Im beschwingten Zweischritt-Walzer jener sonderbaren Epoche konnte sich noch ein Liebesmeister, ein Frauenverführer beweisen...*

Vert: *...ein Jahr später gehört er bereits zu den jungen Leuten, um die man sich reißt...*

*...wird sein allzu klassischer Vorname genannt, tritt 0 lächelndes Wohlwollen auf alle Mienen...*

R: *...sehr schwierig ist es, das Betriebskapital für ein derart beliebtes Doppelleben herbeizuschaffen...*

Vert: *...seinem Fleiß, seiner Ausdauer, seiner Bedürfnislosigkeit gelingt's...  
...vor der Zeit besteht er alle seine Prüfungen. Glänzende Empfehlungen öffnen ihm die Pforten des Staatsdienstes...  
...und dann diese wilde Verliebtheit Amelie Paradinis, der Achzehnjährigen, Bildschönen...*

R: *...Paradini?*

Vert: *...man irrt nicht, wenn man bei diesem Namen aufhorcht...  
...Ja, es handelt sich in der Tat um das bekannte Welthaus Paradini, das in allen Weltstädten Zweigniederlassungen besitzt...*

R: *...Amelie Paradini, die reichste Erbin der Stadt...  
und keiner der glänzenden Namen aus Adel und Großindustrie, keiner von diesen himmelhoch überlegenen Bewerbern hatte die blutjunge Schönheit erobert, sondern er, der Sohn des hungerleidenden Lateinlehrers, ein Jüngling mit dem geschwellenen Namen Leonidas, der nichts besaß als einen gutsitzenden, aber makabren Frack? ...*

Vert: *...dabei ist das Wort „erobert“ schon eine Ungenauigkeit...  
...denn, recht besehen, war er auch in dieser Liebesgeschichte nicht der Werbende, sondern der Umworbene...  
...das junge Mädchen nämlich hatte mit unnachgiebiger Energie die Ehe durchgesetzt gegen den erbitterten Widerstand der ganzen millionenschweren Verwandtschaft...*

## Akt 2

**Szene 01** Amelie, Leonidas, Dienstmädchen, Vera  
Ebene 1/Esszimmer

A und L beim Mittagessen. A stochert appetitlos im Salat herum.

L: *...bist du krank Amelie, hast du keinen Appetit? ...*

A: *...ich sterbe vor Hunger...*

L: *...von dieser Spatzenration wirst du auch nicht satt werden...*

A: *...fällt es dir erst heute auf...  
...dass ich wie eine Wüstenheilige lebe? ...*

L: *...und welches Himmelreich willst du dir dabei verdienen? ...*

A: *...ein lächerliches Himmelreich, mein Lieber.  
...denn dir ist es ja vollkommen egal, wie ich aussehe...  
...dir macht es nichts aus, ob ich eine mittelschwere Tonne bin oder eine Sylphide...*

L: *...wie du bist, Liebling, bist du mir recht...  
...du überschätzt meine Äußerlichkeit...  
...um meinetwillen musst du wahrhaftig nicht als Heilige leben...*

A: *...ich bin also für dich schon jenseits von Gut und Böse...  
...mir kann nach deiner Ansicht nichts mehr helfen...  
...ich bin nichts anderes mehr führ dich als eine alte schlechte Gewohnheit, die du nur so weiter mitschleppst...  
...eine schlechte Gewohnheit, die aber ihre praktischen Seiten hat...*

L: *...um Himmels willen, Amelie, überleg dir, was du da sprichst...*

A: *...und ich dumme Gans hab mich vorhin beinah gefreut, als du so widerlich in meinen Briefen herumspioniert hast...  
...er ist also doch eifersüchtig, hab ich gemeint...*

*...keine Spur...  
...wahrscheinlich warst du auf wertvollere Dinge  
neugierig als auf Liebesbriefe, denn ausgesehen hast du so  
äquivok, dass ich erschrocken bin...  
...so...so wie ein Hochstapler, ein Gentleman-Betrüger, wie  
ein Dienstmädchenverführer am Sonntag...*

L: *...das dumme Zeug, das du da zusammengeschwätzt hast,  
will ich gar nicht verstehen...  
...deine abscheuliche Kalorien-Fexerei wird dich noch  
nervenkrank machen...*

Ein Dienstmädchen tritt ein und trägt die Speisen auf.

L: *...bitte nimm dich zusammen...  
...wir wollen vor dem Mäd'l keine Komödie aufführen...*

A: *...verzeih mir León, ich bitte dich...  
...ich bin heute sehr elend...  
...dieses Wetter, dieser Friseur und dann...*

Dienstmädchen tritt ab.

L: *...hast du einen bestimmten Grund für dein Misstrauen  
gegen mich? ...*

A: *...ja, ich hab einen bestimmten Grund, León...*

L: *...und darf ich diesen Grund erfahren? ...*

A: *...ich weiß, du kannst mich nicht leiden, wenn ich dich  
ausfrag´. Also lass mich! Vielleicht komm´ ich darüber  
hinweg...*

L: *...wenn ich aber darüber nicht hinwegkomm´...*

A: *...du hast heut früh einen Brief bekommen...*

L: *...ich habe elf Briefe bekommen heute früh...*

A: *...aber einer war darunter von einer Frau...  
...so eine verstellte, verlogene Weiberschrift...*

L nimmt V's Brief aus der Innentasche seines Sakkos und gibt in  
A. Mit dem Herausnehmen des Briefes tritt V auf.

L: *...findest du diese Schrift wirklich so verlogen? ...*

A nimmt den Brief und beginnt zu lesen.

V & A: *...sehr geehrter Herr Sektionschef...  
...ich bin gezwungen mich heute mit einer Bitte an Sie zu wenden. Es handelt sich dabei nicht um mich, sondern um einen begabten jungen Mann...  
(ev. etwas länger)*

A legt den Brief auf den Tisch, steht auf, kniet sich vor L und legt ihren Kopf auf seine Knie.

A: *...wärs du jetzt ein primitiver Mann, du müsstest mich schlagen oder würgen oder was weiß ich, denn ich habe dich so gehasst, du mein Liebstes, wie ich noch nichts gehasst hab...  
...sag kein Wort, um Gottes willen, lass mich beichten...  
...ich war unbeschreiblich überzeugt davon, du bist ein lebenslänglicher Schwindler, ein glatter Betrüger, wirklich so eine Art Dienstmädchenverführer am Sonntag, immer tip top, du glitschiger Aal, und mich hast du hereingelegt seit vollen zwanzig Jahren, durch Vorspielungen, nicht wahr, man nennt das so im Gerichtssaal, denn du hast mir seit dem Tag unserer Verlobung vorgespielt, das zu sein, was du bist, und ich hab ein ganzes Leben gebraucht und meine Jugend verloren, um dir daraufzukommen, dass du eine Geliebte hast, namens Vera Wormser loco, denn ihren Brief hab ich auf dem Tisch gesehen, knapp eh du zum Frühstück gekommen bist, und es war wie eine fürchterliche Erleuchtung, und ich hab all meine Kraft zusammenehmen müssen, um den Brief nicht zu stehlen, es war aber unnötig, denn ich hab´s doch durch die Erleuchtung sonnenklar gewusst, dass du so einer bist, der ein Doppelleben führt, man kennt das ja vom Film, und ihr habt eine gemeinsame Wohnung, einen idyllischen Haushalt, du und Vera Wormser loco, denn was weiß ich, was du in deiner Amtszeit tust und während der vielen Konferenzen bis tief in die Nacht, und Kinder habt ihr auch miteinander, zwei oder vielleicht sogar drei...  
...und die Wohnung hab ich gesehn, auf mein Wort, irgendwo in Döbling, in der Nähe des Kugelparks oder des Wertheimsteinparks, damit die Kinder immer frische Luft haben, ich war direkt drin in dieser anheimelnden Wohnung, die du dem Weib eingerichtet hast, und ich hab so manche Kleinigkeit wiedergefunden, die ich vermissen, und deine Kinder hab ich auch gesehn, richtig, es waren drei, so halbwüchsige Bankerte, widerliche, und sie sind um dich herumgesprungen und haben dich manchmal Onkel genannt und manchmal ganz schamlos Papa und du*

*hast sie ihre Schulaufgaben abgehört und das Kleinste ist auf dir herumgeklettert, denn du warst ein glücklicher Papa, wie er im Buch steht...*

*...sag kein Wort, lass mich beichten, denn das Schlimmste kommt erst...*

*...ich habe dich nicht nur gehasst, León, ich habe mich grauenhaft vor dir gefürchtet...*

*...dein Doppelleben stand vor mir, wie, wie, ach ich weiß nicht wie, zugleich aber, León, war ich so ungeheuer sicher, wie ich´s mir jetzt gar nicht mehr vorstellen kann, dass du mich umbringen willst, weil du mich ja auf alle Fälle loswerden musst, denn die Vera Wormser darfst du nicht umbringen, sie ist die Mutter deiner Kinder, das sieht jeder ein, ich aber bin mit dir nur durch den Trauschein verbunden, durch ein Stück Papier, folglich wirst du mich umbringen, und du machst es äußerst geschickt, mit einem ganz langsamen Gift, in täglichen Dosen, am besten in den Salat getropft, wie man es von den Renaissancemenschen gelernt hat...*

*...ich hab mich im Sarg liegen sehn, wundervoll von dir aufgebahrt...*

*...als ich zu spät und schon als Tote erkannt habe, dass mein Heissgeliebter, mein Heissgelaubter ein heimtückischer Frauenmörder ist...*

*...und jetzt stell dir vor, León, mit diesen Bildern im Kopf bin ich nach Hause gekommen und finde dich vor meinen Briefen, was noch nie in diesen zwanzig Jahren geschehen ist...*

*...ich hab meinen Augen nicht getraut, und das war kein Hirngespinnst mehr, denn du warst nicht du, sondern ein völlig Fremder, der Mann mit dem Doppelleben, der Gatte einer anderen, Gentleman-Schwindler, wenn er unbeobachtet ist...*

*...in diesem Augenblick hat´s wie der Blitz in mich eingeschlagen: Er will nichts anderes, als sich nach meinem Tode das große Vermögen sichern...*

*...wie ein Testamentsfälscher und Erbschleicher...*

*...mein Herz hat geblutet vor Liebe und Abscheu...*

**L:** *...es ist wirklich nicht sehr hübsch von dir, was sich da deine alte Eifersucht gegen mich zusammengeträumt hat...  
...aber als Pädagoge bin ich schließlich von Amts wegen ein bisschen Seelenkenner...*

*...ich spür schon längst deinen gereizten Zustand...*

*...wir leben bald zwanzig Jahre nebeneinander und haben nur ein einziges Mal eine längere Trennung erlitten, du und ich...*

*...da kommen die unvermeidlichsten Krisen, heut für den einen, morgen für den andern...*

*...es war riesig moralisch von dir, dass du dein ehrenrühriges Unterbewusstsein gerade mir anvertraut hast...*

*...ich beneide dich um deine Beichte...*

*...denk dir aber, ich habe beinahe schon wieder vergessen, dass ich ein Giftmörder bin und ein Testamentsfälscher...*

A: *...ist es nicht komisch, dass man so unbeschreiblich glücklich ist, wenn man gebeichtet hat und Absolution erhält? ...*

*...nun ist auf einmal alles weg...*

L: *...ja, es ist wohl eine gewaltige Erleichterung, aus der Tiefe gebeichtet zu haben...*

*...und dabei hast du nicht die leiseste Sünde begangen...*

A: *...warum bist du so schrecklich gut, so weise, so gleichgültig, so fern, der reinsten tibetanische Mönch? ...*

*...wäre's nicht nobler, du würdest dich durch eine eigene schlimme Beichte revanchieren? ...*

A steht auf, pudert sich die Nase,...

A: *...sei nicht böse, León...*

*...aber da ist noch eine Sache, die mich stört...*

*...warum trägst du von deiner ganzen heutigen Post gerade den Brief dieser wildfremden Person mit dir...*

L: *...die Dame ist mir nicht fremd...*

*...sie ist mir aus alter Zeit bekannt...*

*...ich war in den traurigsten Tagen meines Lebens in ihrem Vaterhaus als Nachhilfelehrer angestellt...*

A: *...dann solltest du etwas für ihren begabten jungen Mann tun...*

Chor:

*Noch lange hielt der Heraklide  
Leonidas, mit Schwert und Speer,  
gleich einer Felsenpyramide,  
und gab Verderben um sich her,  
bis Mann auf Mann die Seinen, ohne Wanken,  
mit ihm im Wogenschwalm versanken.*

**Szene 02** Leonidas, Amelie, Vera, Portier, 2 Beisitzer und Verteidiger  
Ebene 1/Hotelrestaurant bzw. Rezeption.

Amelie und Vera im Restaurant bei Kaffee  
2 Beisitzer und Verteidiger auf einem Tisch abseits.  
Richter als Portier hinter Rezeption.

L mit V's Brief in der Hand betritt Hotelhalle, V & A sitzen in der  
Hotelhalle in Foteuls, Portier steht hinter Rezeption.

L: *...Mit der Zeit löst sich Gott sei Dank alles klaglos in  
Nichts auf...*

V: *...auch ich schien mich schon klaglos in Nichts aufgelöst  
zu haben...*

L: *...es musste fünfzehn Jahre her sein, mindestens, dass ich  
zum letzten Mal einen Brief Veras in der Hand gehalten  
hatte, so wie heute morgen, in einer ähnlichen Situation  
übrigens und an einem nicht minder kläglichen Örtchen...*

A: *...damals freilich kannte meine Eifersucht keine Grenzen,  
und mein misstrauisches Feingefühl witterte stets eine  
Fährte...  
...es blieb ihm nichts übrig, als den Brief zu vernichten...*

V: *...dass er ihn ungelesen vernichtete, das allerdings war  
etwas anderes...  
...das heißt, es war eine lumpige Feigheit, eine  
Schweinerei ohnegleichen...*

L: *...an jenem Julitag vor fünfzehn Jahren...  
...Ferien...  
...herrlichster Alpensommer in St. Gilgen...*

A: *...wir waren noch ziemlich jung verheiratet...*

*...wohnten in einem entzückenden kleinen Hotel am Seeufer...*

V: *...man hatte sich mit Freunden zu einer gemächlichen Bergpartie verabredet...*

A: *...Leonidas trat zur Portiersloge...  
...forderte seine Post...  
...drei Briefe waren's, darunter jener mit der steilen, strengen Frauenschrift in blassblauer Tinte...*

L: *...da fühlte ich, dass Amelie hinter mir steht...*

A: *...zutraulich legte ich ihm die Hand auf die Schulter...*

L: *...wie es mir gelang, Veras Brief zu verbergen und in die Tasche zu praktizieren, weiß ich selbst nicht...  
...zum Glück erschienen die Freunde, welche wir erwartet hatten...*

A: *...nach der heiteren Begrüßung verschwand Leonidas unauffällig...*

L in die Vergangenheit versetzt geht hinter eine Wand/bleibt aber für das Publikum sichtbar.

L: *...ich habe noch fünf Minuten Zeit, den Brief zu lesen...*

V: *...er ließt ihn nicht...  
...dreht ihn uneröffnet hin und her...*

L: *...Vera schreibt mir nach drei Jahren tödlichen Schweigens...*

V: *...ich schreibe ihm, nachdem er sich gemeiner, schrecklicher benommen hat als jemals ein Mann zu seiner Geliebten...  
...zuerst diese niederträchtigste aller feigen Lügen, denn er war doch vor drei Jahren schon verheiratet, ohne es mir zu gestehn...  
...und dann der abgefeymte betrügerische Abschied am Waggonfenster:...*

A: (ironisch)...*“leb wohl, mein Leben! Zwei Wochen noch und du bist bei mir!“...*

V: *...mit diesen Worten ist er einfach verschwunden und hat meine Existenz nicht mehr zur Kenntnis genommen...*

V geht ab!

A: *...wenn sie ihm damals schrieb, sie, ein Wesen wie Vera,  
dann steckte dahinter die furchtbarste  
Selbstüberwindung...  
...dieser Brief konnte demnach nichts anderes sein als ein  
Hilferuf in schwerer Bedrängnis...*

L: *...und das Schlimmste? ...  
...Vera hat diesen Brief hier geschrieben...  
...sie ist in St. Gilgen...*

A: *...einige Sekunden überlegte er die Möglichkeit und  
Aussicht einer Beichte...*

L: *...doch welcher Gott könnte von mir fordern, dass ich  
meiner blutjungen Frau, einer Amelie Paradini, die mich  
fanatisch liebt, die mich zum Erstaunen aller Welt  
geheiratet hat, dass ich diesem bevorzugten  
Sondergeschöpf ohne weiteres aus heiterem Himmel  
gestehe, ich habe sie schon nach einem Jahr unserer Ehe  
in umsichtiger Weise betrogen...  
...ich würde damit nur meine Existenz und das Leben  
Amelies zerstören, ohne Vera helfen zu können...*

A: *...unsagbar taktlos war es von Vera im Juli nach St. Gilgen  
zu kommen, wo Leonidas mit mir zwei Wochen seines  
schwerverdienten Urlaubs verbringen will...  
...sein Herz klopfte, während er den Brief in kleine  
Schnitzel zerriss und verschwinden ließ...*

**Szene 03** Leonidas, Vera, Amelie, Page, Richter  
Ebene 1/Hotelsalon

Leonidas kommt mit einem Blumenstrauß hinter der Wand hervor.  
Richter öffnet ihm die Tür zum Salon.

L: *...Mein Herz klopft...  
ich erinnere mich nicht mehr, wann mir das Herz zum  
letzten Male so fühlbar geklopft hat...  
...dieses Warten erregt mich sehr...  
...ich habe nicht einen einzigen Gedanken im Kopf...  
...dieses Warten füllt mich ganz aus...  
...es ist mir nicht klar, wie ich beginnen werde...  
...ich weiß nicht einmal, wie ich Vera ansprechen soll...  
...sie lässt mich sehr lange warten...*

*...kein Minister lässt mich so lange warten...  
 ich werde aber keinesfalls auf die Uhr schauen, damit es  
 mir unbekannt bleibe, wie lange ich schon warte...  
 ...es ist natürlich Veras gutes Recht, mich warten zu  
 lassen, so lange es ihr richtig erscheint...  
 ...wahrhaftig, eine winzige Strafe...  
 ...ich darfs mir gar nicht vorstellen, wie sie auf mich  
 gewartet hat in Heidelberg, Wochen, Monate, Jahre...  
 ...am besten wär's, sie käme überhaupt nicht...  
 ...ich würde ruhig eine volle Stunde hier warten, auch zwei  
 Stunden und dann weggehen, ohne ein Wort zu sagen...  
 ...ich hätte das meinige getan und müsste mir keine  
 Vorwürfe mehr machen...  
 ...hoffentlich kommt sie nicht...  
 ...es dürfte ja auch für sie keine geringe Unannehmlichkeit  
 sein, mich wiederzusehen...  
 mir ist zumute, wie vor einer schweren Prüfung oder gar  
 vor einer Operation...  
 ...so, jetzt ist sicher eine halbe Stunde vorüber...  
 ...ich nehme an, dass sie das Hotel verlassen hat, um mir  
 nicht zu begegnen...  
 ...nun ich warte meine Stunde aus...*

V tritt ein.

V: *...ich musste sie etwas warten lassen...*

L: *...aber bitte...  
 ...das macht gar nichts...  
 ...ich habe mich heut eigens...  
 ...Gnädigste...*

L übergibt ihr die Blumen. Vera sieht sich nach einem Gefäß um,  
 gießt aus einem Krug Wasser in eine Vase und steckt  
 vorsichtig eine  
 nach der anderen, die Rosen hinein.

L: *...Gnädigste haben gewünscht...  
 ...ich bekam erst heute früh den Brief und bin sofort...  
 ...und habe sofort...  
 ...selbstverständlich steh ich voll und ganz zur Verfügung...*

V: *...sie hätten sich nicht persönlich bemühen müssen, Herr  
 Sektionschef...  
 ...ich hab's gar nicht erwartet...  
 ...ein telephonischer Anruf hätte genügt...*

- L: *...Gnädigste werden hoffentlich jetzt längere Zeit bei uns bleiben...*
- V: *...ich bleibe nur mehr zwei bis drei Tage hier, bis ich alles erledigt hab...*
- L: *...und dann kehren Gnädigste wieder nach Deutschland zurück...*
- V: *...nein! Ganz im Gegenteil, Herr Sektionschef...  
...ich gehe nicht wieder nach Deutschland...*
- L: *...Pardon, Gnädigste, ich verstehe. Es muss jetzt nicht besonders angenehm sein in Deutschland zu leben...*
- V: *...warum? Für die meisten Deutschen ist es sehr angenehm...  
...nur für unsereins nicht...*
- L: *...da sollten Gnädigste doch daran denken, in die alte Heimat zu übersiedeln...  
...bei uns beginnt sich jetzt manches zu rühren...*
- V: *...nein, Herr Sektionschef...  
...ich bin zwar nur kurze Zeit hier und masse mir kein Urteil an...  
...aber endlich möchte auch unsereins freie und reine Luft atmen...*
- A: *(auf Ebene 2)...also da wäre er wieder , der alte Hochmut dieser Leute, die empörende Überheblichkeit. Selbst dann, wenn man sie in den Keller gesperrt hat, tun sie so, als würden sie vom siebten Stockwerk auf uns herunterblicken. Gewachsen sind ihnen wirklich nur die primitiven Barbaren, die mit ihnen nicht diskutieren, sondern sie ohne viel Federlesens niederknüppeln.  
...Freie und reine Luft...  
...sie ist geradezu undankbar gegen meinen Leonidas...*
- L: *...und wohin wollen Gnädigste den Wohnsitz verlegen? ...*
- V: *...Übermorgen bin ich in Paris und am Freitag geht mein Schiff von Le Havre...*
- L: *...sie reisen also nach New York...*

- V: *...oh nein, New York? Gott behüte, das ist nicht so einfach...  
...so hoch will ich gar nicht hinaus...  
...ich gehe nach Montevideo...*
- L: *...Montevideo...  
...das ist ja entsetzlich weit...*
- V: *...weit von wo? ...  
...aber all das ist für sie ja gar nicht interessant...*
- L: *...nicht interessant...  
...nichts auf der Welt ist interessanter für mich...  
...ich kann gar nicht sagen, wie ich sie bewundere...*
- V: *...was ist da zu bewundern...*
- L: *...ich mein, sie lassen doch alles zurück...*
- V: *...ich lasse gar nichts zurück...  
...ich stehe allein, ich bin zum Glück nicht verheiratet...*
- L: *...ich glaubte, sie hätten für jenen jungen Mann zu sorgen...  
...so wenigstens hab ich ihren Brief verstanden...*
- V: *...wenn es möglich wäre, dass sie mir in diesem Falle helfen, Herr Sektionschef...*
- L: *...aber Vera, das ist doch selbstverständlich...*
- V: *...nichts auf der Welt ist selbstverständlich...*
- L: *...es ist hundertmal selbstverständlich, Vera, dass ich ihren Wunsch erfülle, dass ich den jungen Mann auf dem besten Gymnasium hier unterbringe, bei den Schotten, wenn's ihnen recht ist, das Semester hat kaum begonnen, er wird schon übermorgen...  
...ich werde mich um ihn kümmern, ich werde sorgen für ihn, so gut ich kann...*
- V: *...wollen sie das wirklich tun? ...  
...ach, dann fällt mir's noch viel leichter, Europa zu verlassen...*
- L: *...warum beschämen sie mich, Vera! ...  
...merken sie nicht, wie es in mir aussieht...*

*...wann werden sie mir den Jungen schicken? ...  
...erzählen sie mir etwas von ihm! ...  
...sagen sie, wie heißt er mit Vornamen...*

Kind tritt zu Vera hinzu.

V: *...Emanuel...*

L: *...Emanuel? ... Emanuel? ....  
...hat nicht ihr seliger Herr Papa Emanuel geheißen? ...  
...es ist ein schöner und nicht abgegriffener Name...  
...ich erwarte Emanuel morgen um halb elf Uhr bei mir,  
das heißt natürlich im Ministerium...  
...es wird nicht ohne Konflikt abgehen...  
...es wird sogar die schwersten Konflikte geben...  
...ich aber bin bereit, sie auf mich zu nehmen, Vera...  
...ich bin zu den einschneidendsten Entschlüssen bereit...*

V: *...ja, ich weiß...  
...man hat mir schon von diesen Schwierigkeiten berichtet,  
die sich in Wien sogar einer solchen Protektion heute in  
den Weg stellen...*

L: *...denken sie nicht an diese Schwierigkeiten...  
...sie haben zwar keinen Grund, meinen Schwüren zu  
glauben, aber ich gebe ihnen mein Wort, die Sache wird  
geregelt werden...*

V: *...es liegt doch ganz in ihrer Macht, Herr Sektionschef...*

L: *...erzählen sie, erzählen sie mir von Emanuel, Vera! ...  
...worin liegt seine Stärke? ...*

V: *...in den Naturwissenschaften, glaub ich...*

L: *...das hätte ich mir denken können...  
ihr Vater war ja ein großer Naturwissenschaftler...  
...und wie ist Emanuel sonst, ich meine äußerlich, wie  
sieht er aus? ...*

V: *...er sieht nicht so aus, dass er ihrer Protektion Schande  
machen wird, wie sie vielleicht fürchten...*

L: *...ich hoffe, dass er ihnen ähnlich sieht, Vera! ...*

V: *...warum soll Emanuel gerade mir ähnlich sehen? ...*

L: *...ich war von jeher überzeugt, dass er ihr Ebenbild ist...*

- V: *...Emanuel ist der Sohn meiner besten Freundin...*
- L: *...der Sohn Ihrer...*
- V: *...meine Freundin...  
...meine beste Freundin ist vor einem Monat gestorben...  
...sie hat ihren Mann nur um neun Wochen überlebt...  
...man hat ihn zu Tode gemartert, Emanuel ist das einzige Kind...  
...er wurde mir anvertraut...*
- L: *...das ist ja grauenhaft, ganz grauenhaft...*
- R: *...Er spürt aber keinen Anhauch dieses Grauens. Sein Wesen füllt sich vielmehr mit Staunen, mit Erkenntnis und schließlich mit unbeschreiblicher Erleichterung.*
- L: *(zu sich selbst)...ich habe kein Kind mit Vera. Ich habe keinen siebzehnjährigen Sohn, den ich vor Amelie und vor Gott verantworten muss. Dank dir gütiger Himmel! Alles bleibt beim Alten. All meine Angst, all mein Leiden heute waren pure Geisterseherei. Ich bin nach achtzehn Jahren einer betrogenen Geliebten wiederbegegnet. Weiter nichts!*
- (zu V)...Grauenhaft, was alles geschieht...  
...ich gebe ihnen mein heiliges Versprechen, Vera, der Sohn ihrer armen Freundin wird von mir gehalten werden wie ihr eigener Sohn, wie mein eigener Sohn...  
...danken sie mir nicht...  
...ich habe ihnen zu danken...  
...sie machen mir das großmütigste Geschenk...  
...Vera, liebste Vera, ich stehe schlimm vor ihnen da...  
...Worte, die das ausdrücken, gibt's nicht...  
...haben sie mir verzeihen? ...  
...konnten sie mir verzeihen? ...  
...können sie verzeihen? ...*
- V: *...Verzeihen...  
...das ist ein phrasenhaftes Wort...  
...ich mag's nicht...  
...was man zu bedauern hat, das kann man doch nur sich selbst verzeihen...*
- L: *...ja, Vera, das ist hundertmal wahr! ...  
...wenn ich sie so sprechen höre, dann erst weiß ich, was für ein einzigartiges Geschöpf Sie sind...  
...wie recht haben sie getan, nicht zu heiraten...*

*...Vera, die Wahrhaftigkeit selbst ist zu gut zur Ehe...  
...jeder Mann hätte an ihnen zum Lügner werden müssen,  
nicht nur ich...  
...ich habe mir nie verziehen und werde mir nie verzeihen,  
nie, nie...*

V: *...ich werde jetzt gehen müssen...*

L: *...bleiben sie noch ein paar Minuten, Vera...  
...wir werden uns in diesem Leben nicht wieder sehen...  
...schenken sie mir zu allem noch einen guten Abschied,  
damit ich mich an ihn erinnern kann wie ein völlig  
Begnadigter...  
...wissen sie, liebste Vera, dass seit achtzehn Jahren kein  
Tag vergangen ist, an dem ich nicht stumm wie ein Hund  
gelitten habe ihretwegen und meinetwegen...*

V: *...wär's nicht besser, jetzt auseinanderzugehen? ...*

L: *...wissen sie, Liebste, dass ich mich heute den ganzen Tag,  
Stunde für Stunde mit ihnen beschäftigt habe...  
...sie waren mein einziger Gedanke seit diesem Morgen...  
...und wissen sie auch, dass ich wegen dieses Emanuel  
nahe, sehr nahe daran war, in Pension zu gehen, von  
meiner Frau die Scheidung zu verlangen, unser  
entzückendes Haus zu verlassen und knapp vor Torschluss  
ein neues hartes Leben zu beginnen? ...*

V: *...wie gut, dass sie nur nahe daran waren, Herr  
Sektionschef...*

L: *...seit achtzehn Jahren, Vera, seit der Stunde, wo ich ihnen  
zum letzten Mal die Hand aus dem Coupéfenster  
hinreichte, war die unabänderliche Überzeugung in mir,  
dass etwas geschehen ist, dass wir ein Kind miteinander  
haben...  
...manchmal war diese Überzeugung ganz stark, lange  
Zeiten hindurch wieder schwächer, und dann und wann  
nur wie ein Feuer unter der Asche...  
...sie aber hat mich mit ihnen unzertrennbarer verbunden,  
als sie es je ahnen können...  
...durch meine treulose Feigheit war ich mit ihnen  
verbunden, wenn sie mich auch gehindert hat, sie zu sehen  
und zu finden...  
...sie, Vera, haben gewiss seit Jahren nicht mehr an mich  
gedacht. Ich aber habe fast täglich an sie gedacht, wenn  
auch in Angst und mit Gewissensbissen...*

*...meine Treulosigkeit war die größte Trauer meines Lebens...  
...ich habe in einer sonderbaren Gemeinschaft mit ihnen gelebt, endlich kann ich es bekennen...  
...wissen sie, dass ich heute früh aus Feigheit beinahe ihren Brief ungelesen zerrissen hätte, so wie ich damals in St. Gilgen ihren Brief ungelesen zerrissen hab...*

V: *...das war sehr praktisch von ihnen, damals...  
...meinen Brief nicht zu lesen...  
...ich hätte ihn gar nicht schreiben dürfen...  
...aber ich war ganz allein und ohne Hilfe in den Tagen, als das Kind starb...*

Kind tritt ab.

*...es war ein kleiner Junge...  
...zwei und ein halbes Jahr alt...  
...er hieß Joseph, nach meinem Vater...  
...leider hab ich jetzt von ihm gesprochen; und ich hatte mir fest vorgenommen, nicht von ihm zu sprechen...  
...nicht vor ihnen!...  
...denn sie haben kein Recht...*

V geht. L bleibt zurück

**Szene 04** Leonidas, Amelie, Vera  
Ebene 1/Hotelrestaurant

Amelie sitzt an einem festlich gedeckten Tisch und wartet auf Leonidas.

Vera sitzt allein an einem Tisch abseits.

A: *...hast du dich sehr geplagt heut, armer Kerl...*

L: *...nicht der Rede wert, lieber Schatz!...  
...eine einzige Konferenz...  
...ich hab den ganzen Nachmittag sonst gefaulenzt...*

A: *...hat dich mein blödsinniges Gerede aus der Fassung gebracht? ...  
...bin ich schuld? ...  
...du hast recht, León..  
...alles Unheil kommt von diesem Hungern...  
...aber sag, was soll ich tun, mit neununddreißig bald, wenn ich nicht mit einem wunderschönen Doppelkinn, einer gepolsterten Krupp und zwei Klavierbeinen durchs Leben wackeln will? ...  
...du würdest dich bedanken, du Schönheitsfanatiker! ...  
...schon jetzt, sag´s nicht weiter, kann ich ein Modell ohne kleine Änderungen kaum mehr tragen...  
...ich hab nicht das Glück, so ein hageres Gliederpüppchen zu sein...*

Vera tritt auf.

A: *...hättest du dich seelisch mehr mit mir beschäftigt, wär ich nicht solch eine hemmungslose Kanaille geblieben, sondern wäre auch so taktvoll und feinfühlig und entzückend verschämt geworden, wie du es bist...*

L: *...mach dir keine Sorgen deswegen! ...  
...ein guter Beichtvater vergisst die Sünden seines Beichtkinds...*

A. *...also, das ist mir jetzt auch nicht recht, dass du meine ehrlichen Leiden so schnell vergisst.*

Verteidiger bringt eine Geburtstagstorte.  
Mit ihm treten auch der Richter und seine Beisitzer auf.  
Alle gratulieren Leonidas zum Geburtstag.  
Richter öffnet Champagner.  
Amelie und Leonidas beginnen zu tanzen.  
Vera tritt ab.

Bühne verdunkelt sich.

Chor:

*Wanderer, kommst du nach Sparta,  
verkündige dorten, du habest  
hier uns liegen gesehn, wie  
das Gesetz es befahl.*

---ENDE---